VIII.

Ueber die salzburgischen Alpengebürge für reisende Botaniker; vom Herrn Hofkammersecretair von Braune.

Australioris Europae alpes nequaquam Florae cultoribus adhucdum omnes suas aperuisse divitias, et potissimum in inhospitis supra glaciales valles earum culminibus, adquae vel nullus aut saltem difficilis datur adscensus, passim vegetare incognitas regni vegetabilis cives, omnino persuadeor, pluribus itineribus alpinis edoctus, quanta praemia non reportarit Botanicus, qui spretis difficultatibus audax eam Atmosphaerae regionem petat, quousque Florae Dominium et mortalibus accessus patet.

Haenke in Collect. Iacquin. Vol. II. p. 88.

Es ist vielleicht kein überflüssiges, kein ganz unnützes Unternehmen, wenn ich gegenwärtig reisenden Botanikern eine kurze Schilderung von der Beschaffenheit der salzburgischen

Gebürge, nebst einigen Bemerkungen, wann und wie diese Gebürge in botanischer Hinsicht auf das zweckmässigste, leichteste und nüzlichste zu bereisen sind, liefere, und einige Reisepläne beyfüge. Denn die botanischen Schätze Salzburgs sind noch nicht alle, und nicht überall genug bekannt. Herr Pr. Hoffmann nennet Salzburg sogar ein ganz neu entdektes Land in der Botanik *).

Wirklich haben die Gebürge von Salzburg erst seit kurzer Zeit mehrere Aufmerksamkeit und Celebrität gewonnen. Erst seit einigen Jahren werden sie von inn- und ausländischen Botanikern öfter besucht, und des Besuchens werth gefunden.

Mein verehrungswürdiger und berühmter Freund, Herr Flörke, welcher im Jahre 1798 die hiesigen Gebürge bereiste, sagt in einem Briefe an den Herausgeber des Journals für die Botanik **): „Das Salzburger

*) S. bot. Taschenb. v. J. 1800. S. 133.

**) S. 1 B. 2. St. S. 504. Dieses Urtheil eines fremden Botanikers und scharfsinnigen Beobach-

„Gebürge ist bis zum unerschöpflichen reich „an Pflanzen aller Art.“ — Lange hatte es zwar das Ansehen, als wenn es wirklich schon entschieden wäre, daß nur die Schweiz der einzige Ort sey, wo die Natur am freygebigsten ihre Schätze ausgespendet habe, und der Allmacht größte Wunderwerke zu sehen seyen. Mahler, Naturforscher, Künstler und Gelehrte von jeder Art, und aus allen Gegenden von Europa fuhren, ritten und giengen jährlich zahlreich in die Schweiz; selbst Damen und Stutzer verliessen ihre weichgepolsterten Betten, warfen sich, troz jeder Gefahr, heroisch in den sanftschaukelnden Reisewagen, fuhren von ihren Kammerdienern, Zofen und Schoßhunden begleitet, nach der Schweiz, und gukten mit englischen Sehröhren durch die Fenster des Reisewagens schwindelnd und schaudernd nach

---

ters sichert mich zugleich gegen den Vorwurf partheyischer Großsprech- und Pralerey, ja ich darf mit Haller versichern: Non ideo patriam meam aliis regionibus velim praefere, ab ea jactatione longe remotus sum.

den Gletschern und steilen Höhen des Gotthards, des Furka, des Schrekhorns und des Wetterhorns, oder kosteten sogar — welch' ein Enthusiasmus! — ungeachtet ihres nur an künstliche Saucen und an Zuckerbrod gewohnten, Magen, die von den Alpen gebrachte Milch und Butter, und berichteten in unzähligen Reisebeschreibungen, zum Erstaunen und Unterricht für Leser und Passagiere von ihrer Art, die glüklich überstandenen Beschwerlichkeiten und Gefahren, wo man die beste Mittagssuppe ißt, den köstlichsten Wein trinkt, und in den weichesten Betten schläft. Ja hätte der Geist unserer Zeiten nicht auch in der Schweiz, leider! die verhaßte, hundertköpfige Hydra, Revolution, ausgebrütet, so trügen vielleicht nun schon die Ammen sogar die unmündigen Kinder dahin, um sie, statt mit buntem Puppenspiele, durch den Anblik der erhabenen Alpen zu belustigen. Es ist sonderbar, daß die Aufmerksamkeit, die Wünsche und Bewunderung der Naturforscher beynahe einzig nur nach der Schweiz gerichtet waren. Nahe und ferne drängte und beeiferte man sich in die Wette, um mit Gefahr des Lebens die schweizeri-

schen Alpen und Gletscher zu erklimmen, als ob sie die einzigen in Europa wären. Man schleppte große Päcke von Pflanzen herab; und man fand lange Zeit in den Herbarien der Botaniker, größtentheils nur schweizerische Alpenpflanzen.

Man hielt die Schweiz für die einzige große Schule und unermeßliche Schatzkammer, wo man allein nur die Natur studiren und Schätze sammeln könne. Alles pilgerte in die Schweiz, und die kärnthnerischen, tyrolischen und salzburgischen Alpengebürge blieben unbesucht, welche doch eben so erhabene Ansichten gewähren, eben so pittoresk, eben so belehrend und mannigfaltig, eben so reich an naturhistorischen vorzüglich an mineralogischen und botanischen Schätzen, wie jene der Schweiz sind. Der, dessen Auge weite Prospekte sucht, besteige den Geisberg und den Untersberg bey Salzburg, den hohen Göhl bey Kuchl, das ungeheure Tennengebürg bey Werfen, den hohen Salfen im Brixenthale, den Weissenek im Oberpinzgaue, den Lakenkogl bey Radstadt, auf welchen Bergen man fast über ganz

Salzburg, Steiermark, Kärnthen, Tyrol, und einen Theil von Bayern und Oesterreich hinwegsehen kann. Auf der Spitze des Ankogls, des Venedigerjochs und auf dem Wißbachhorn hat man eine gränzenlose Aussicht. Man übersieht auf einer Seite die hohen und niedern Alpen, ja man erkennt sogar in der dämmernden Ferne die Atlanten der Schweiz. Auf der andern Seite stellt sich ein nicht minder großes Schauspiel dar; denn ein scharfes und bewaffnetes Auge sieht in der äusserstenFerne das adriatische Meer. Auch auf dem Untersberge genießt man eine unermeßliche, mannigfaltige, prachtvolle Aussicht; hier reihen sich mehrere Ketten von ungeheueren Alpengebürgen neben einander fort, die ihren, theils kahlen, theils mit blendendem Eise ewig bedekten Felsenspitzen über einander gegen den Himmel empor heben, dort erblikt man Thäler, Ebene, Wiesen und Wälder, Dörfer und Städte, Bäche, Flüsse und Seen tief unten wie auf einer Landkarte vor sich ausgebreitet; selbst der Bodensee blinkt am äussersten Horizont noch dem bewaffneten Auge entgegen. Wir haben auch unzählige Wasserfälle. Unsere Kaska-

den werden zwar nicht von Strömen, wie der Rhein ist, gebildet; indessen sind sie doch gewiß schön, groß und mahlerisch. Der Fall der sogenannten Gasteinerache bey dem Wildbade Gastein und Lend; ferner, jener, der Pinzgauerache oder Salzache im Thale Kriml, der Fall der Tauerach am Radstadter Tauern, des Baches, der im Raßfelde über die rothe Wand stürzt, und des Staubbaches im Pfleggerichte Lofer wurden von Reisenden bisher stets mit Wohlgefallen und Bewunderung angestaunt. Staubend und donnernd stürzen diese Bäche und Flüsse über ungeheuere Felsenwände herab. Es giebt eine Menge praller Felsenwände, die wie Pfeiler des Himmels dastehen, an welchen der messende Blik schaudernd hinauf und hinabgleitet. Ich will hier nur einige, nämlich die sausende Wand, die Wand am Kühespitz, an der Jägerspitze, und am Berchtesgadischen hohen Throne am Untersberge, die Zinkwand im Lungau, den Tischlerkopf, das Schaf- und Schinderhorne, den Greiner im Zillerthale, die Schwalbenwand, die Diesbachwand in den Hohlwegen

bey Salfelden, und die Wetterwand in der Dienten nennen; ungeheure Felsenstücke, die mit jedem Augenblicke den Einsturz drohen, hangen hie und dort an diesen Wänden herab, und stürzen auch wirklich von Zeit zu Zeit mit fürchterlichem Geprassel und wie ein Erdbeben weit umher den Boden erschütternd, nieder, welches Schauspiel sich vorzüglich in den obenerwähnten Hohlwegen zwischen Lofer und Salfelden oft ereignet, wo man 2 Stunden lang mitten durch Gerölle und ungeheure Trümmer von eingestürzten Felsenwänden dahin wandeln muß, wo man allenthalben Beweise erblikt, daß auch Berge vergehen. — Auch an Gletschern, die man hier zu Lande Käs nennt, haben wir keinen Mangel. Wer die Bildung der Eisgefilde, ihre thurmähnlichen Zacken und fürchterlichen Spalten studiren, wer es sehen will, wie aus dem Schmelzwasser Gebürgsseen, und Flüsse entstehen, der erklimme die vergossene Alpe, oder Wetterwand, den großen Brennkogl, den Achselkopf, den Habacherkäs, den Weißgletscher, die Zillerthalischen Eisberge u. a. d. gl. m. — Das Daseyn der Gletscher bürgt

zugleich auch dafür, daß unsere Berge keine unbedeutenden Hügelchen sind, da die Schneelinie in südlichen Gegenden nach allgemeinübereinstimmenden Beobachtungen, sich erst in einer Höhe von beläufig 6000 Fuß befindet. Ich will nun zum Beweise meiner Behauptung die Höhenmaaße von einigen Bergen anführen, welche ich größtentheils aus Hrn. Vierthalers Reisen durch Salzburg, genommen habe. Schon die Spitze des Imberges bey Salzburg ist fast so hoch als der Berg Meißner in Hessen *); der Geisberg, welcher sich ebenfalls in der Nähe von Salzburg befindet, und jährlich von vielen Menschen, sogar von Frauenzimmern erstiegen wird, ist höher als der Fichtelberg **), als der Brocken im Harzgebürge ***), und als der Schnee-

*) Der Im- oder Kapuzinerberg ist 2122 Pariser Fuß, der Meißner 2184 P. F. über der Meeresfläche erhaben.

**) Die Höhe dieses Berges beträgt 3618 P. F.

***) Er mißt nach de Luc. 3268 P. F.

kopf *) im Thüringer Walde. Der hohe Staufen mißt nach von Humboldt und Schiegg 5408 Pariser Fuß; die Höhe des Untersberges beträgt auf der Seite von Salzburg nach Stanig 5716 P. F.; er ist also höher als die kleine und große Sturmhaube, die höchsten Punkte des Riesengebürges nach der Schneekoppe, ja höher sogar als diese **). Die Schilherhöhe zwischen der Hinteralpe und Bundschuh im Lungau ragt 6484 P. F. über die Meeresfläche empor. Der Greiner mißt am Fuße des hohen Greiners im Zillerthale 6594 — und das Windsfeld zwischen Zederhaus und Flauchau bey dem Kreutze 6627 P. F. Der hohe Thron auf dem Tennengebürge, oder die höchste Spitze dieses Gebürges gegen den Paß Lueg, welche man in Salzburg sehen kann, nämlich der sogenante vordere Pitschen-

*) Seine Höhe besteht in 3018. P. F.

**) Sie ist 4949 P. F. nach einer Angabe in den Schles. Prov. Blättern 1798. St. 6. S. 528. und nach Gruber 5022 P. F. hoch.

berg ist höher als der Berg Cenis*), denn sie beträgt nach Felner 7745 Fuß und nach Stanig 7116 Fuß. Der Fraukogel in Großarl mißt nach Mielichhofer 7271 F. Der hohe Göhl bey Kuchl, welchen man von Salzburg aus sehen kann, nach Stanig 7812 Fuß. Die Hörner, welche zu beiden Seiten des Windsfeldes Himmel an steigen, haben eine Höhe von mehr als 7800 Fuß. Der Brennkogl bey der Bergstube in der Rauris ist 7857 — der Rathhausberg in Gastein 7924 — und der Rauriser Goldberg bey dem höchsten Stollen 7981 P. F. hoch; höher also als der Schneeberg**) in Oesterreich. Die höchste Kuppe dieses Berges kann nicht niedriger, als der 8610 Fuß hohe Preber im Lungaue und der eben so hohe Watzmann seyn, der an der Gränze unseres Landes aus dem Königssee steigt. Der Käskogel bey Hüttschlag in Großarl mißt nach Mielich-

*) Dieser Berg mißt 5780 P. F.

**) Seine Höhe beträgt 7512 Fuß.

hofer 8963 Fuß. Der Herzog Ernst, oder der große Kogel in der Rauris ist 9100 Fuß hoch; das Hochhorn aber, das seine Spitze noch weit über den Goldberg hinaus strekt, erhebt sich wenigstens 10381 Fuß über die Meeresfläche. Der hohe Sonnenblik dürfte ungefähr gleiche Höhe mit dem hohen Narren haben, und der nach Haquet 10633 Fuß über die Meeresfläche erhabene Wiesbachkogl, das Kizsteinhorn, der Ankogl, der alte Mann, das Venediger Joch, das Fuschkarr, der Spielmann, die Bratsche, der hohe Eiskogel, die hohe Kammer im Pinzgau, der Löfler in der Stillupe sind ohne Zweifel noch höher, und nicht viel niedriger, als der Großglokner *). „Hieraus erhellet nun,“

*) Die Höhe dieses Berges beträgt nach der Messung, welche auf der Reise gemacht wurde, die der Fürstbischof von Gurk in Begleitung einiger Naturforscher im Monate August 1799 unternommen hat, und wobey die höchste, noch nie erstiegene Spitze dieses Berges erklimmt wurde, 2106 Klafter. (S. Molls Jahrbücher der

(wie auch Hr. Vierthaler in seinen Reisen durch Salzburg bemerkt,) „daß „weder der Harz noch das Riesenge„bürge eine Vergleichung mit unseren „Tauern aushalten können. Selbst unter „den Karpathen und Pyrenäen giebt „es höhere Berge nicht. Die Rauriser „Kogel dürfen sich kühn mit Mont Perdu „und der Maladetta messen. Italien al„lein hat 2 und die Schweiz 4 bis 6 Ber„ge, welchen die unsrigen vielleicht den Vor„zug einräumen müssen. Ja die Salzbur„gischen Gebürge gehören zu den höchsten „Bergen von Europa.“

Unsere Gebürge zeichnen sich auch durch die Mannigfaltigkeit ihres Gesteins aus. Wir haben Granit- Gneis- Schiefer- und Kalkgebürge, und man findet auf denselben fast alle jene Pflanzen, welche die schwei-

---

Berg- und Hüttenkunde 4 B. 2. Liefr. S. 215.) und nach der wiederholten neuesten Messung 12000 Fuß.

zerischen, oder andere Alpengebürge bewohnen. Wer die Primitiae florae salisburgensis des Hrn. Schranks, oder meine Salzburgische Flora durchblättert, kann sich hievon überzeugen; man wird sogar in diesen Schriften eine und die andere Alpenpflanze angeführt finden, die in der Historia stirpium Helvet. des unsterblichen Hallers nicht enthalten ist; dagegen vermißt man freylich auch einige sonst eben nicht seltene Alpengewächse in oben genannten Floren, je nun! non omnis fert omnia tellus; vielleicht aber fehlen auch diese nicht, vielleicht scheinen sie nur die heisigen Gebürge nicht zu bewohnen, weil noch Niemand an ihre verborgenen Standorte gekommen ist. Es ist noch nicht sehr lange, daß man hier zu botanisiren angefangen hat. Der berühmte hiesige Hr. Hofkammerdirector, Baron von Moll, war der erste Inländer, welcher vor einigen Jahren, theils allein, theils in Gesellschaft des Hrn. Haquets die hiesigen, vorzüglich die Zillerthalischen Gebürge in mineralogischer und botanischer Hinsicht bereiste; ja ihm gebührt vor allem der Ruhm, die Naturschätze Salzburgs aufgesucht, und be-

kannt gemacht zu haben *), ihm dem das Vaterland, wenn auch einst jene goldene Zeit kömmt, wo man überhaupt physikalische Wissenschaften, und insbesondere das Studium der Naturgeschichte höher schätzen, und belohnen wird, doch für die durch ihm erhaltene Celebrität, für seine Sorgen, für seine rastlose Thätigkeit und Beförderung des Wohlstandes der Staatswirthschaft, noch sehr großen Dank schuldig bleibt.

Jene Berge, welche bis jezt in botanischer Absicht bereiset und untersucht wurden, betragen kaum den hundertesten Theil von jenen ungeheueren Gebürgsmassen, welche sich hier befinden; es ist daher wohl leicht möglich, ja sogar höchst wahrscheinlich, daß noch viele seltene Pflanzen können gefunden werden, vielleicht auch wirklich werden gefunden werden.

---

*) Auch die Aufmunterung und Unterstützung, welche Hr. von Moll einheimischen und fremden Naturforschern wiederfahren läßt, verdient hier angemerkt zu werden.

A. d. H.

Hr. Vierthaler sagt in seinen Reisen durch das Erzstift Salzburg *). „Es ist doch traurig, daß in einem Lande, „wo die Natur so viel gethan hat, die „Menschen noch immer so wenig thun.“ Diese Bemerkung, welche aus der Feder eines berühmten Mannes geflossen ist; eines Mannes, der zwar kein Eingebohrner des Landes ist; aber sich doch hier etablirte und das Bürgerrecht erworben hat, ist für seine jetzigen Landesleute gewiß nicht empfehlend; zum Glücke aber darf sie ohne Zweifel eben, so, wie noch eine, und vielleicht auch die andere Stelle in dieser Reisebeschreibung, wie Hr. Vierthaler selbst erinnert **) nicht zu wörtlich genommen werden, welches sich auch leicht durch mehrere, das Gegentheil offenbar bezeügende Daten hinlänglich beweisen läßt. Oder haben Freyherr von Moll, Herr Bergrath Schroll, und noch mehrere Eingebohrne Salzburgs wenig gethan? Sollten ihre Reisen, ihre Arbeiten,

*) S. 279.

**) S. Lit. Zeit. v. Salzb. v. Jahre 1800. St. CI.

ihre Schriften, ihre hie und dort einzeln eingerükten Aufsätze, ihre Verdienste um das Vaterland, die man selbst im Auslande kennt und schäzt, nur unbedeutend seyn? Ist es schon entschieden, daß sie und auch noch andere mehr hätten thun können und sollen? daß nicht gearbeitet wird? Ich darf versichern, daß man nicht schläft, wovon z. B. Hr. Mielichhofers neueste Beobachtungen und Entdeckungen sowohl in mineralogischer als auch in botanischer Hinsicht (S. Freyherrn von Molls Jahrbücher der Berg- und Hüttenk. 5ten Th. und bot. Taschenb. v. J. 1801.) ein deutlicher Beweis sind; — vielleicht arbeitet mancher schüchterne Naturforscher nur im Stillen, vielleicht ist manche Nachlese von Entdeckungen und Beobachtungen bereits vorhanden; vielleicht irre ich mich nicht, wenn ich behaupte, daß die Ursachen, warum manche museographische Nachrichten, warum eine Fauna Salzburgs, und die vollständige Naturgeschichte dieses Landes noch fehlen, in verschiedenen Umständen und Hindernissen bestehen, zu welchen insonderheit vielleicht der Mangel an Unterstützung, an Hülfsquellen, an Zeit oder hinlänglicher freyer Musse, und vielleicht

auch das nonumque prematur in annum vorzüglich gehören. Ich möchte daher viel lieber sagen: Es ist doch traurig, daß in einem Lande, wo die Natur so viel gethan hat, die Menschen nicht mehr thun können! — *)

Es ist wenigstens in Hinsicht auf das Pflanzenreich unsere Schuld nicht, daß vielleicht noch vieles zu thun übrig ist, daß jene Schätze, welche Flora auf den Wiesen, in den Thälern und auf den Höhen der Gebürge ausgespendet hat, von Inländern nicht allent-

*) Herr Haquet bemerkt sehr treffend (S. neueste Reisen durch die nördlichen Karpathen im Anhange, und Molls Jahrb. der Berg- und Hütteak. 4ten B. 1. Lief. S. 57.) „Ein „Mensch kann nicht alles thun. Oft hörte ich „von Stubennaturkündigern: „Warum hat „der Reisende nicht auch auf Amphibien, Insekten, Würmer u. s. f. eben so sein Augenmerk gerichtet, wie auf Steine und Pflanzen?“ — Aber der Himmel vergebe diesen „Quacksalbern in der Naturkunde; denn sie „wissen nicht, was sie begehren.“

halben gekannt und aufgesucht werden, daß mancher fremde Botaniker schon manche Beyträge zur Salzburgischen Flora geliefert hat, ja daß viele davon noch unentdekt sind. Man wird diese Behauptung, wie ich mit Zuversicht hoffen darf, keine ungegründete, keine partheyische Entschuldigung nennen, wenn man bedenkt, daß hier, wo zwar die herrlichste Gelegenheit, die günstigste Lage wäre, Botaniker zu bilden, kein Unterricht in der Kräuterkunde zu finden ist, daß die wenigen inländischen Kräuterkenner alle, selbst gebildete Botaniker sind *), wenn man bedenkt, daß das Studium der Botanik weitumfassend,

*) Wer je diese Wissenschaft ohne Lehrmeister studirt hat, der weiß es aus eigener Erfahrung, daß weit mehr Zeit und Mühe bey dieser Art des Lernens als bey dem Unterrichte eines geschikten Lehrers und bey Benützung eines botanischen Gartens erfordert werde. Ingens certe adminiculum fuerit, sagt Haller, si vel hortus stirpibus instructior ad manus fuerit vel consiliis uti licet viri harum rerum periti, Subito enim hac ratione perficiuntur lites, ex solis scriptis aegre saepe componendae. (Opusc. bot.)

Zeit, Mühe und Kosten fordernd ist; denn das Leben des Botanikers ist eben so, wie jenes des Mineralogen zwischen beschwerlichen und gefahrvollen Reisen, auf welchen man fast alle Bequemlichkeiten, ja sogar oft die ersten Lebensbedürfnisse entbehren muß, und zwischen beharrlichen Studium im Zimmer getheilt. „Wenn irgend eine Wissenschaft, „sagt Stöver in Linnés Leben *), die „ihren Verehrer auszeichnen soll, den Muth „des Enthusiasmus und das Ertragen von „Mühe und Beschwerlichkeiten fordert, so ist „es die Botanik. Der Theolog, der Jurist, „der Philosoph, der schöne Geist kann ein „großer Mann auf seinem Studierzimmer „werden, der Astronom vom Observatorium „die Kreise der Welten beobachten und sich „einen unsterblichen Namen erwerben. Nicht „so der Botaniker und Naturforscher. Die „Natur mit ihren vielen Merkwürdigkeiten „und Geheimnissen will selbst betrachtet seyn. „Ihr Dienst ist der mühsamste, so wie ihre „Kenntniß die reizendeste und angenehmste. „Auch hat die Göttin keiner Wissenschaft eifri-

*) S. 1. Th. S. 50.

„gere Liebhaber, keine so viele, die die Mär-
„tyrer ihrer Ergebenheit und ihres Studiums
„geworden sind.“ — Es ist gewiß, daß mehr als Lebenshälfte von Zeit dazu erfordert wird, wenn man es in der Kräuterkunde weit bringen will; doch alle jene Inländer, welche Freunde der Botanik sind, konnten und durften nur in den wenigen Mußestunden, welche ihnen von der Erfüllung ihrer Berufsgeschäfte übrig blieben, sich mit dieser Wissenschaft beschäftigen. Es ist auch nicht minder gewiß, daß die Beschaffenheit der Wohnorte der Pflanzen nicht wenig dazu beyträgt, daß einige noch ganz unbekannt sind, und daß der größere und vorzüglichere Theil der hiesigen Vegetabilien wenig gekannt wird; denn sie befinden sich auf Gebürgen, wo man sie mit Mühe, oft sogar mit Gefahr des Lebens aufsuchen muß, und wozu noch überhin vieler Aufwand an Zeit und Unkosten erfordert wird. Diese Verhältnisse sind die Ursachen, daß Alpenpflanzen nicht nur hier, sondern überhaupt weniger gekannt und aufgesucht werden, als die Thalpflanzen. Ja vielen Freunden der Kräuterkunde gebricht es zum Alpenreisen entweder an der erforderlichen Muße und Unterstützung, oder an Lust, En-

thusiasmus, Muth und Kraft *); allein die erstern Hindernisse traten weit öfter als die leztern in den Weg, ja es giebt gewiß hie und dort Botaniker, welche jenen ausdauernden Muth, jene Kraft, jene Kenntnisse besitzen, die zu einer großen botanischen Alpenreise nothwendig sind; so lange aber mancher sein ganzes Galiotenleben hindurch nie von der Ruderbank seiner eigentlichen Brod- und Berufsgeschäfte loskommen kann, und wie Ixion, vom unerbittlichen Schikfale verdammt, immer und ewig sein Rad fortwälzen muß, — so lange mancher, dem ein minder strenges Verhängniß mehr als blos einige Augenblicke zum freyen Athemholen das Jahr hindurch gönnt, aus Mangel an Unterstützung wie ein Tantalus vergebens nach Kenntnissen dürsten, vergebens nach dem Glücke begierden muß, Gegenden zu durchforschen, die ihm ein Paradies sind, weil die launenhafte Dirne, Fortuna ihm nur

*) Non omnibus volupe est, anhelos aereosque conscendere vel etiam superare nives multa pati rerum, ipsius quoque sanitatis ac vitae discrimina. Scheuchzer. alp.

kärgliche Geschenke von ihrem Freunde Mamon erbuhlte, den sie das Füllhorn seiner Gnade gewöhnlich nur über Schwachköpfe und Müssiggänger so freygebig ausschütten heißt, daß es wirklich das Ansehen hat, als wenn sie die Lieblinge des Glückes wären, oder als ob dieses die Pflegemutter aller hoch- und niedriggebornen Schwachköpfe und fruges consumere nati seyn müßte; — ja, so lange das Studium der Botanik nicht allenthalben nach Verdienst geschäzt und gleich den sogenannten Brodstudien des Tagelohns werth gehalten wird, eben so lange wird noch vieles unbekannt bleiben, und die Gebürge sowohl in unsern als auch in andern Gegenden von Europa selten bereiset werden, und unvollständig untersucht bleiben.

Ich habe bereits die Beschaffenheit der hiesigen Gebürge geschildert, ich habe bemerkt, daß sie in keiner Rükficht den übrigen Alpengebürgen von Europa nachstehen, daß ihr Flor mannigfaltig und noch nicht vollkommen bekannt sey. Nun will ich es versuchen, Botaniker, welche Lust haben, die hiesigen Alpen zu bereisen, um sich dort Schätze für ihre Herbarien zu sammeln, einige auf Beob-

achtungen und Erfahrungen gegründete Bemerkungen mitzutheilen, wann und wie die Salzburgischen Alpen am nüzlichsten zu bereisen sind.

Die beste Zeit hiezu sind die Monate Juny, July und August. Im May sind die hohen Berge gewöhnlich noch tief mit Schnee bedekt; nur auf den Niederungen derselben, oder auf minder hohen Rasengebürgen läßt sich in diesem Monate botanisiren; nur einige Erstlinge des Alpen-Flores z. B. Soldanella alpina, Primula Auricula, Saxifraga burseriana, androsacea und oppositifolia, Ranunculus alpestris, Dentaria enneaphyllos und Tussilago alpina. blühen zu dieser Zeit, welche man jedoch auf hohen Gebürgen an schattigen, von Felsenwänden enge umgürteten Plätzen auch noch im Junius und Julius neben den übrigen Alpenpflanzen zahlreich in der Blüthe treffen kann. Viele Berge, besonders die tief im Gebürglande gelegenen z. B. die hohen Tauern bey Rauris, Fusch, Windischmattrey, die Lungauischen, Zillerthalischen und Pinzgauischen hohen Alpen, werden oft erst im Julius vom Schnee entblößt und sind nicht selten nur 3 bis 4 Wochen zu besuchen; da im Septem-

ber die Vegetation sehr oft schon zu Grabe geht, und mit Schnee bedekt wird. Auf vielen hohen Gebürgen giebt es beynahe nur zwo Jahrszeiten, nämlich Sommer und Winter, keinen Frühling, keinen Herbst, denn wenn dort im Junius und Julius der Schnee schmilzt und von den steilen Höhen plözlich in fürchterlichen, Sturmwind erregenden Lauwinen donnernd in die Tiefe fährt, da grünt und blüht nach sehr wenigen Tagen alles ringsumher. Oft sah ich Pflanzen, wie ein Bild der Auferstehung, neu belebt und jugentlich schön durch den schmelzenden Schnee blühend sich empor heben. Florens schönste Töchter stehen nicht selten am Saume des ewigen Schnees in bunten Farbengemische ihrer Blumen; aber gleich wie hier alle Pflanzen in Vergleichung mit jenen in den Thälern sehr schnell empor wachsen, ja, so schnell die üppigste Flor an die Stelle des Schnees trit, eben so plözlich verschwindet er, eben so schnell verwandelt sich der Sommer in den Winter, der die Pflanzen oft in ihrer jugendlichen Schönheit unter mehrere Fuß tiefen Schnee begräbt; da hingegen im platten Lande und in Thälern die Vegetation allgemach selbst sich zum Winterschlummer vorbereitet, und

die Triebkraft durch die vorhergehenden Herbstfröste in Ruhe gesezt wird. *) Es giebt aber auch Höhen, wo es selbst in dem Alpensommer öfter schneyt; allein nicht nur die höchsten Höhen, selbst die Alpenläger und Tauern werden oft mit Schnee bedekt. **) Ferner

*) Hierin liegt, wie ich glaube, die Ursache, daß die von hohen Gebürgen in die Gärten verpflanzten Gewächse sehr oft den Winter hindurch zu Grunde gehen. Sie können weit weniger als unsere Thalpflanzen die ungewohnten Frühlings- und Herbstfröste ertragen. Der Boden erstarrt auf den hoch mit Schnee bedekten Gebürgen nicht so sehr für Kälte, als wie in den Thälern. Ich habe Valeriana celtica, Primula minima, Sempervivum arachnoideum, Artemisia glacialis in Blumentöpfe gepflanzt, und im Winter ins Glashaus gestellt, aus welchem ich sie wohlbehalten im Frühling wieder ins Freye brachte.

**) Dieses ereignete sich leider im leztren verflossenen Sommer, wo alle Berge im Julius weit über die Alpenregion herab, so tief mit Schnee bedekt wurden, daß man die Alpen verlassen mußte, und Schaafe und Ziegen theils verhungerten, theils für Kälte erstarrten. Selbst in manchem Gebürgsthale lag der Schnee Fuß hoch. Es läßt

muß ich noch bemerken, daß die Periode, wo die hiesigen hohen Gebürge erstiegen werden können, nicht in jedem Jahre genau dieselbe sey, sondern oft um 14 Tage früher, oder auch wohl eben so viele und noch mehrere Tage später beginne. *) Es ereignet sich sogar, daß der Schnee in manchem Jahre an manchen Stellen gar nicht wegthaut.

Zuversichtlich und wiederhohlt darf ich jedoch behaupten, daß ein Botaniker allzufrüh daran seyn würde, wenn er im May, wo freylich die Fluren und Hügel des platten Landes schon vollauf grünen und blühen, die hiesigen Hochgebürge bereisen wollte, daß

---

sich nun leicht denken, daß die Alpenflor viel gelitten habe. Ich wurde auf meinen Exkursionen durch Autopsie hievon überzeugt.

*) Im lezt verflossenen Jahre thaute der Schnee sehr früh von den Gebürgen weg, ich fand am 29. May auf dem Rücken des Untersberges, der im Jahre 1797. zu dieser Zeit noch allenthalben mit Schnee bedekt war, schon die meisten Pflanzen in Blüthe, ja sogar einige z. B. Plantago atrata, Saxifraga burseriana schon verblüht.

die Bereisung der hiesigen Alpen erst mit der Hälfte des Monats Junius zu unternehmen und gegen das Ende des Augusts zu beschliessen sey.

Ich wage es, über die Art, wie die hiesigen Alpen bequem und vortheilhaft bereiset werden können, einige Vorschläge oder Pläne und Reiserouten beyzufügen, welche fremden Botanikern, die die Salzburgischen Gebürge bereisen wollen, vielleicht nicht ganz unwillkommen und unnüz seyn werden; da die Landkarte von Salzburg hiezu nicht hinreichend und vollständig genug ist, auch manche fehlerhafte Benennung der Orte, sogar Versetzungen derselben u. dergl. Unrichtigkeiten enthält. Ich habe mehrere Reisepläne darum entworfen, damit Botaniker sich eine Tour wählen können, welche ihrer übrigen Reise und der Zeit, die sie mit Untersuchung der hiesigen Gebürge zubringen können oder wollen, am angemessensten ist. Ich war bey Entwerfung dieser Reisetouren stäts darauf bedacht, den Botaniker, durch die merkwürdigsten, interessantesten Gegenden zu führen, und sie sind dieß wirklich nicht nur allein in botanischer Hinsicht, sondern

auch zugleich im geologischen und mineralogischen Betrachte. Ich habe ferner, so viel es möglich war, die für den Botaniker gewöhnlich interessearme Landstraße zu vermeiden gesucht, und dafür oft Seitenwege, ja sogar Fußsteige über Gebürge gewählt, welche zwar etwas unbequemer, aber dafür interessanter, oft auch kürzer, und durchaus so beschaffen sind, daß auch ein im Bergsteigen ungeübter und schüchterner Botaniker ohne Gefahr abzustürzen, fortkommen kann. Ich hätte zwar manchen kürzeren Weg unter den Stationen der Touren vorzeichnen können; aber was würde es genüzt haben, da sie oft lange des Schnees wegen nicht wandelbar oder so beschaffen sind, daß mancher Botaniker, aus Furcht abzustürzen, es nicht wagen würde, selbe zu betreten; dagegen kann man über den Rauriser-Fuscher, Raßfelder-Windischmattreyer-Tauern auf einem Saumpferde reiten, und über den Radstadter-Tauern führt sogar eine ordentliche Poststraße nach Kärnthen.

Diese Pläne sind übrigens zwar größtentheils nur für Fußreisen entworfen, welches ohnehin die nüzlichste Art ist, botanische

Wanderungen zu machen; indessen kann doch manche Wegesstrecke zwischen einigen Hauptorten, oder von einer Station bis zur andern zur Erhohlung und Schonung der Kräfte, oder um bey ungünstiger Witterung besser und schneller fortzukommen, ohne Nachtheil für das Botanisiren zu Pferde, oder in einem Wagen zurükgeleget werden.

Diese Reisepläne enthalten:

Erstens die Hauptorte oder Stationen einer vorgezeichneten Tour, wie sie nach der Reihe folgen, und die dem Botaniker zum Nachtquartier, zum Ruhe- und Aufenthaltsorte angewiesen sind, wo er ringsherum oft mehrere Exkursionen auf nahegelegene Gebürge machen, die auf dem Wege gesammelten Pflanzen mustern, untersuchen, vollkommner einlegen, troknen, sich mit neuem Papiere versehen, seine Schadengenommene Kleidung herstellen lassen, sich von der Ermüdung erholen, und überhaupt die durch die Beschwerlichkeiten der Reise verlornen Kräfte wieder sammeln kann. Die erwähnten Hauptorte oder Statio-

nen sind größtentheils Marktflecken, oder doch Dörfer; nur einigemale habe ich dem Botaniker einzelne Gasthöfe und Alphütten als Stationen angewiesen, wo er sich verweilen, oder die Nacht zubringen muß, wenn er doch in diese interessanten Gegenden kommen, und sie durchsuchen will.

Zweytens die Entlegenheit der Hauptorte oder der Stationen; diese ist nach der Zahl der Stunden angegeben, die man gewöhnlich zubringt, wenn man von einem dieser Orte zu den andern zu Fuße reiset; die beträchtlichsten Entlegenheiten, welche in diesen Plänen vorkommen, belaufen sich auf die Zahl von 7 bis 8 Stunden, und befinden sich nur da, wo die Tour über Gebürge führt; übrigens sind die Stationen nur 1 bis 4 Stunden weit von einander entlegen, und ich habe geflissentlich alle in der Tour befindlichen Märkte und Dörfer als Hauptorte und Stationen genannt, damit der Botaniker, der sich auf dem Wege gewöhnlich viel umsieht, sammelt und mit sich trägt, ohne seinen Untersuchungen, und sein Sammeln, zu sehr beschränken, und un-

angenehmen Abbruch thun zu müssen, nach Bedürfniß und Willkühr sich eine Station zum Nachtquartiere wählen und erreichen kann.

Drittens die Anzeige der Seitenexkursionen und Nebenthäler, welche von manchem Hauptwege gemacht und besucht werden können; ich habe hier auch die meisten höchsten und interessantesten Gebürge und Alpengegenden genannt; ferner zeigte ich da die Orte an, wo der Botaniker nach Belieben, oder aus Bedürfniß, entweder durch einen weiteren Weg seine Tour verlängern, oder im letzten Falle durch Beseitigung einiger Gegenden abkürzen, oder endlich auch blos verändern kann. Hier fügte ich auch Fingerzeige nach jenen Wegen bey, welche ich wegen ihrer großen Gefährlich- und Beschwerlichkeit nicht für jedermann als Reisetour vorzeichnen konnte; von dieser Art ist z. B. der Weg über den Hapacherkäs von Oberpinzgau nach Virgen in Tyrol, oder umgekehrt von da nach Oberpinzgau; es wandern zwar ganze Karawanen von Weberknap-

pen über diesen großen flachen Gletscher; aber es ist dieß immer doch eine gefährliche Reise, welche selbst ein unerschrokkener Saussüre, ohne Gefährten, anzutreten, sich kaum erkühnen würde; denn hie und dort befinden sich unsichere mit Schnee bedekte Eisfelsen, und ungeheuere Klüfte; die Weberknappen versehen sich daher jedesmal mit langen Seilen, um den Unglüklichen, der in irgend eine Schlucht hinunterstürzen sollte, mittelst desselben wieder herauszuziehen; eben so muß auch der Botaniker, welcher von Taufers oder Störzing über jene hohen und prallen Gebürge, welche einst der Lieblingsaufenthalt der Steinböcke waren, und wo zur Zeit, als die Franzosen in Tyrol lagen, einige kühne Menschen hin und her wandelten, nach Zillerthal gehen will, einen hohen Grad von Unerschrockenheit und Uebung im Besteigen der Gebürge besitzen. Man soll auch bey St. Michael im Lungau in sehr wenigen Tagen über die Gebürge nach Triest kommen können.

Jede dieser Reisetouren kann in dem

Zeitraume eines, bis drey Monaten durchwandert, hiemit im Junius angefangen, und im August vollendet werden, wenn doch die Witterung günstig ist, und der Botaniker, nicht mehr als einige Täge an jeder Station verweilt.

Der Plan Nro. 1. enthält die kürzeste Tour, welche nach vorerwähnten Bedingnissen, ohngefähr in dem Zeitraume eines Monats durchgegangen werden kann. Der Botaniker kömmt auf derselben in die pflanzenreichesten Gegenden des Pangaues und Unterpinzgaues. Ich rathe dem Botaniker vorzüglich das Roßfeld bey Hallein, den Rennanger und hohen Göhl bey Kuchl, das Hagen- und Tännengebürg, dann das Teufelshorn, den Hofermitter- und Imelberg bey Werfen, den Kantenbrunn bey Radstadt, die Schappachalpe, die Schöderalpe, den Krehrberg, das Tappenkarr, und den Berg Tofern, den Frau- und Akerkogl bey Hüttschlag, den Rathhausberg bey Bökstein, das Raßfeld, den Rauriser Goldberg, den heiligen Blutertauern und die

dortgelegenen Alpen, den Brennkogl, den Zwing im Hierzbachthale, den hohen Zinn, das steinerne Meer, den Hundsstein und Spielberg bey Saalfelden, die Fischwand, das Sonntagshorn, die Wildalpe und die Lofereralpe bey Lofer zu besteigen. Die Pangauischen Alpengebürge bestehen bis gegen Großarl hin größtentheils aus Kalkfelsen, bey Großarl, Gastein, Rauris und Zell, befinden sich aber mehrere aus Granit- Gneis- und Schieferfelsen bestehende Berge; die Gebürgsketten der unterpinzgauischen Thäler Saalfelden und Lofer sind hingegen wieder meistens aus Kalk geformt, und theils uranfängliche, theils Flötzgebürge. Die pangauischen Alpengebürge sind größtentheils beschwerlicher zu besteigen, als jene des Pinzgaues, Zillerthales und Lungaues, welche sich sanfter erheben, nicht so kahl und schrofig, auch mit bequemeren Alpenwegen versehen sind. Im Pangaue muß das Vieh oft sehr mühsam auf die Alpen klettern. Wer das Tännengebürg bey Werfen besteigt, wird sich gewiß wundern, wenn er sieht, welche steile und schmale Steige

das Vieh hier erklimmen muß, es befindet sich dort sogar eine Stelle, wo in einer Felsenschlucht eine Art steiler Treppe angebracht ist, die aus mehr den dreyßig sehr hohen Stuffen besteht; diese Schlucht verengert sich am Ende so sehr, daß man staunen muß, wie es den dikleibigen Kühen möglich ist, sich über die hohen Felsenstufen hinaufzuschwingen, und durch die enge Felsenkluft hindurchzukommen. Ueber ihm zieht sich da, wo diese sogenannte Stiege sich endigt, ein sehr schmaler Steig neben einer thurmhohen Felsenwand bis auf den nahen Rücken dieses so hohen und ungeheuer großen Gebürges hinauf. Hier genießt man eine unbeschreiblich weite Aussicht; auch sind da die herrlichsten Pflanzen zu finden, wodurch man für die Gefahren, und Beschwerlichkeiten des Weges hinlänglich belohnt wird, und woran ich mich stets noch mit Vergnügen erinnere. Es giebt aber auch Alpen, welche sehr bequem zu bereisen sind, z. B. der Plientek und der Hofermittenberg, wohin man ohne Gefahr, zu Pferde kommen kann, und wo sich auf dem leztern Berge 13 Alphütten befinden, die in einer mahlerischen Gegend ganz nahe beysammen stehen,

und sammt den Viehställen ein kleines Dörfchen bilden.

Die Tour des zweyten Planes zieht sich vorzüglich und größtentheils durch das schöne und merkwürdige Zillerthal, auch durch einige Gegenden des Ober- und Unterpinzgaues und Pangaues. Die Gebürge des Zillerthales gehören zu den höchsten von Salzburg, sie bestehen meistens aus Granit- Gneis - und Schieferfelsen, und sind bis in die Alpenregionen nicht beschwerlich zu bereisen; aber ihre Gipfel sind sehr steil und hoch; ich empfehle Botanikern vorzüglich das Seitenthal Zem, das Waxeggerkarr, die Waxeggerbergmäder, das Kothahornkarr, den Rothenkopf, den Braitläner-schinder, die Alpe Herberg, das Pfitschgrundkarr, den Güggelberg, den Löfler in der Stiluppe, die Finkenbergergebürge, den Ramsberg, den Greiner, die Gerloswand, die wilde Krimel und den Niedernsiller Sonnberg ꝛc. zu besuchen.

Die Reisetour Nro. 3. führt den

Botaniker durch die Lungauischen Alpengegenden, auch durch einige pangauische und unterpinzgauische Thäler. Die Berge im Lungaue sind größtentheils nicht mühsam zu besteigen, und bis auf ihre Gipfel reich mit Vegetation versehen; man halte sie aber deswegen nicht für niedrig und unbedeutend, sie sind vielmehr sehr hoch, welches aus den angeführten Höhenmessungen einiger Lungauischen Gebürge hinlänglich erhellet. Das ganze Lungauthal liegt schon sehr hoch; man findet da ausser einigen Ellern und Kirschbäumen keine Laubholzbäume, sondern nur Tannen, Lerchen und Zirbelnußkiefern, Bäume, die nur in hohen Gegenden zu Hause sind. Das ganze Lungau ist beynahe eine Alpe, und man trift selbst in den Niedrigungen dieser Gegend, in der Nähe der Dörfer und Marktflecken schon verschiedene Alpenpflanzen an, z. B. Circaea alpina, Viola biflora, Sempervivum hirtum, montanum und arachnoideum, ferner Aconiti species u. a. m. Der Radstadter Tauern, der hohe Preber, die Lassenbergalpen, die Schilherhöhe, das Windsfeld, die Zinkwand, die Bundschuheralpen, Weißbriach,

Göriacherlänschfeld, Zechnerkarr, Ulnkarl, Londavär, das kleine und hohe Gurpitschegg sind Sammelplätze der seltensten Pflanzen, welche vorzüglich besucht zu werden verdienen.

Der vierte Plan enthält eine Reise, auf welcher der Botaniker durch einige Gegenden von allen vier Hauptthälern des hiesigen Gebürglandes kömmt. Nebst den schon erwähnten Gebürgen, empfehle ich hier auch noch die Alpen Karrthal, Frosnitz und Geschlös oberhalb Windischmattrey der Aufmerksamkeit des Botanikers.

Der fünfte Reiseplan ist der weitläufigste und vollständigste; denn wer sich diesen wählt, durchreiset das Pangau, Lungau, Pinzgau und Zillerthal.

Die Tour des ersten Planes ist die kürzeste, jene des fünften aber die längste; wer nur einige Gebürge Salzburgs, oder alle eines einzigen Hauptthales besteigen will, der wähle sich die Tour des ersten, oder des zweyten, oder dritten Planes, und er wird, im leztern Falle, genug zu thun

haben, um in einem Sommer damit fertig zu werden; wer aber gesinnt ist, nur die höchsten und merkwürdigsten Gebürge in jeder Gegend zu besteigen, welches für einen fremden Botaniker vielleicht das nützlichste seyn dürfte, der wähle die fünfte und lezte Tour.

Uebrigens rathe ich fremden Botanikern, vorzüglich jenen, welche noch keine hohen Alpengebürge bestiegen haben, vor dem Antritte ihre Reise in die hiesigen Gebürgsthäler den Untersberg, zu bereisen, wo sie sich im Steigen üben, manche ersprießliche Erfahrung und Vorkenntniß erwerben, auch einen Schatz von 160 schönen und seltenen Alpenpflanzen auf diesen an jeder Seite ziemlich schwer zu besteigenden zerstörungsvollen, und an groteskschönen Bildern reichen, ungeheuren Kalksteinkolossen sammeln, auch in der Folge manches Kalkgebürg auf ihrer Reise ohne es zu besuchen vorübergehen können; denn man findet beynahe auf allen Kalkgebürgen dieselben Pflanzen; gleichwie auch die Granit- Gneis- und Schiefergebürge ihre eigenthümlichen Bewohner haben, so z. B. hat man das Rho-

dodendron Chamaecistus, Dryas octopetala, Erica carnea u. dergl. m., wenigstens auf den hiesigen Gebürgen, bisher nur auf Kalkfelsen gefunden, hingegen wohnt die Valeriana celtica, Saxifraga oppositifolia, Rhododendron ferrugineum etc etc. nur auf Granit- Gneis- und Schiefergebürgen; diese Steinarten sind auch viel reicher an verschiedenen Kryptogamisten, vorzüglich an schönen und seltenen Umbilikarien, Lobarien, Psoren und Verrukarien, als die Kalkgebürge, welchen hingegen eine größere Mannigfaltigkeit an Sexualisten eigen zu seyn scheint. Der Untersberg enthält die meisten, auf Kalkgebürgen wohnenden Pflanzen; wer ihn besteigt, bedarf dann auf der Reise weniger von selben zu sammeln und mitzunehmen, kann sie hier bequemer troknen, erspart einige Portokosten und gewinnet dadurch auch mehrere Zeit für das Aufsuchen und Sammeln der auf Granit- und Schiefergebürgen wohnenden Pflanzen.

Um den Untersberg auf einmal ganz zu bereisen, dazu werden wenigstens 3 bis 4 Tage erfordert. Ich glaube, daß es bequemer und nützlicher sey, ihn zu 2 verschiedenen Malen zu besteigen, und zwar

einmal über die Firmianalpe und die steinerne Stiege, zum hohen Throne hinauf zu wandeln, dann von dort über den Muckenbrunn zur Schweigmühleralpe, und von da nicht durch den Laubfall, sondern auf dem Alpenwege zum Steinbruch, hinabzusteigen, oder man kann diese Reise auch umgekehrt machen, und anfänglich vom Steinbruche weg auf dem Alpwege zur Schweigmühlalpe, von dort über den Muckenbrunn zum hohen Thron hinaufsteigen, und dann über die steinerne Stiege und die Firmianlpe herabkommen. Das andere Mal ist die Reise beym Hallthurme nach den zehen Kasern (10 Alphütten) anzutreten, von dort weg über den Hundsrücken zu den vier Kasern (4 Alphütten) zu gehen, von welchen man zur Klingleralpe, und dann nach dem Alpenwege herab in den Steinbruch kömmt; auch diese Tour läßt sich füglich umgekehrt machen. Man kann auch die Firmianalpe besteigen, von dort nach dem salzburgischen hohen Thron wandern, dann zur Schwaigmühlalpe herab gehen, hier die Nacht zubringen, und dann die Reise

durch die weite Mittags- oder Sonntagsscharte nach dem berchtesgadischen hohen Throne fortsetzen, von dort zu den 10 Kasern, und von hier über den Hirschanger zu den 4 Kasern wandern, endlich von da aus durch das Kriegerthal in die Klingleralpe gehen, und von hier durch das Klinglerthal auf dem Alpenwege in die Tiefe zum Steinbruch hinabsteigen. Auf dieser Tour durchwandert man in 3 Tagen den ganzen Rücken des Untersberges. Mit den beyden erstern Exkursionen oder Touren bringt man 1 ½ bis 2 Tage zu. Bey der ersten Tour muß man, je nachdem man entweder den Weg nach der Firmianalpe, oder jenen nach der Schwaigmühlalpe antrit, Nachmittags die Stadt verlassen, die Nacht im Steinbruche zubringen, und frühe Morgens den Berg besteigen; bey der zweyten Tour im Hallthurme, oder bey den 10 Kasern, oder in der Klingleralpe ein Nachtquartier suchen.

Ich rathe Botanikern, immer einen Wegweiser mitzunehmen, denn man kann sich allein sehr leicht verirren und das Irre-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04924-0160-6

gehen ist auf hohen und ausgedehnten Gebürgen, besonders, wenn man von einem Gewitter oder von einem Nebel überfallen wird, fürchterlich und sogar lebensgefährlich.

Die Aelpler sind überhaupt, und größtentheils, vorzüglich auf den pinzgauischen Alpen, gutmüthig, dienstfertig und gastfrey, man findet bey selben Herberge, Milch und Butter ꝛc. ꝛc.

Ich habe die Stadt Salzburg als den Hauptpunkt angenommen, von wo aus die Reisen anzutreten sind, weil man sich hier am besten zu denselben vorbereiten, und mit verschiedenen Bedürfnissen und Geräthschaften versehen kann, welche zu botanischen Alpenreisen nicht nur nüzlich, sondern sogar unentbehrlich sind, weil durch ihre Besorgung die Reise und die Erreichung ihres Zweckes erleichtert, und manches Ungemach und Hinderniß, selbst manche Gefahr vermieden werden kann.

Zu den vorzüglichsten und unentbehrlichsten Stücken des Apparates eines alpenbereisenden Botanikers gehören eine zwek-

mäßige Kleidung, nämlich: kurze, mit dicken Sohlen versehene Halbstiefel oder Bänderschuhe, lange Beinkleider, eine kurze Jacke, eine lederne Kappe, ein aus Wachstafent verfertigter kurzer Ueberrok mit einer Kapuze, als Schuz gegen den Regen, etwas Wasche, ein Trinkgefäß, eine blechene sogenannte burserische Büchse, Löschpapier, eine Schreibtafel, ein starkes Messer oder eine kleine Haue, ein Gebürgsstok und Fußeisen *). Es giebt zwar noch verschiedene andere Dinge, verschiedene Vorsichts- und Verhaltungsregeln, die auf Alpenreisen vortrefliche Dienste leisten, wovon ich bey einer andern Gelegenheit **) umständlicher sprechen, alles in ein Ganzes zusammenfassen und bemerken werde, was ein Botaniker

*) Es ist nur zu bedauern, daß man in solchem, allerdings nothwendigem Aufzuge, sogar von vornehmen Herrn für Vagabunden angesehen wird. Exempla sunt odiosa.

A. d. H.

**) In dem Versuche einer europäischen Alpenflora.

auf Alpenreisen zu besorgen hat, und welche Eigenschaften ein Bergbereisender Botaniker besitzen soll.

Endlich muß ich dem Botaniker auch rathen, daß er sich, ehe er die Reise nach den Alpen antrit, um einen Paß bey der hiesigen Polizeystelle und um einen Vorweiß oder empfehlendes Schreiben bey dem Herrn Hofkammerdirector, Baron von Moll, dessen humaner Charakter, Protektion und Unterstützung aller Wissenschaften und Künste, eben so sehr, als dessen schon lange allgemein bekannte literarische Verdienste gerühmt zu werden verdient, bewerben; denn die Beamten im Gebürglande, wie auch das Volk, sind auf Fremde sehr aufmerksam, beyde denken bisweilen nicht so aufgeklärt, als der Recensent dieses Taschenbuches vom Jahre 1800 (in der Literaturzeitung von Salzburg) welcher, — freylich leyder! ganz am unrechten Orte bemerkte, „daß der Name so wenig die Pflanze, als das Kleid der Mann sey," sondern beurtheilen wirklich den Mann nach dem Kleide, das bey einem zu Fuß reisenden Naturforscher, besonders bey einem Alpen besteigenden Bo-

taniker oft nichts weniger als empfehlend seyn kann, und leicht Menschen, für die ein omnia sua secum portans erscheinender Botaniker mit seinem Apparate und in seiner vollen Rüstung, eine nie gehabte Erscheinung ist, — Menschen, die nicht daran denken, daß Leute, die eben so gut mit Extrapost sich fahren lassen, und in einem für sie viel versprechenden Gallakleide mit Degen und Haarbeutel, hoch frisirt und Chapeau pas auftreten könnten, um einiger Pflanzen willen, wie z. B. Hr. Flörke und Hoppe, eine Reise von hundert Meilen Weges machen, dabey allen Bequemlichkeiten entsagen, und ein für ihre Person oft zu ungünstigen Meinungen verleitendes Incognito übernehmen würden, daß, sage ich, die Equipage eines zu Fuß reisenden Botanikers, solche Leute leicht verleiten kann, einen ihnen begegnenden, reisenden Pflanzenforscher für, Gott weiß es, wem, ja vielleicht gar für einen Vagabunden zu halten. Es ist daher dreymal gut, wenn man sich auf Reisen mit Vorweisen und Empfehlungsschreiben versieht, gegen die alle Büttel, Schergen, Polizeydiener und Polizeycommissäre, Amtmänner,

feste, gestrenge, gnädige, hochmögende, und hochgebietende Herren, welchen man es ebenfalls nicht immer an der Nase oder am Kleide ansehen kann, wer sie sind, und ob sie das Recht haben, Fremde mit der Frage: woher und wohin? zu Rede zu stellen. Kurz! alle Arten von Menschen, die einem reisenden Naturforscher in- oder ausser dem Vaterlande auf unserm gesitteten Welttheile Sprünge und Widerwärtigkeiten verursachen, oder Unarten erweisen könnten, dreymal Respekt haben müßen.

Sollten reisende Botaniker bey ihrer Ankunft in Salzburg nach mir fragen wollen, so werde ich jederzeit bereit seyn, ihnen durch Rath und That, so viel in meinen Kräften steht, an die Hand zu gehen.

Uebrigens wünsche ich jedem Botaniker, der die hiesigen Gebürge bereiset, Glük und schönes Wetter auf den Weg; beydes bedarf er sehr, und lezteres ist hier im Sommer ziemlich selten. Er darf immer auf einen, mehrere Tage, oft mehrere Wochen anhaltenden Regen sich gefaßt halten, der sich in den Alpenregionen gemeiniglich in

Schnee verwandelt, und einen beträchtlichen Grad von Kälte zur Folge hat; allein, so wie das Firmament sich ausheitert, erwärmt sich die Athmosphäre durch die von den Felsenwänden zurükgeprellten Strahlen der Sonne bald, ja oft bis zur unerträglichen Schwüle, und der Botaniker kann in wenigen Tagen, in wenigen Stunden, sich mit vielen seltenen Alpenpflanzen bereichern.

Erster Plan

zu einer botanischen Fußreise nach den höchsten Gebürgen und merkwürdigsten Alpengegenden im Pangaue und Unterpinzgaue.

Hauptorte oder Stationen und Entlegenheit der Stationen nach Stunden.

Von der Stadt Salzburg *) bis zur Stadt Hallein **), 3 Stunden.

---

*) Salzburgs Höhe über die Meeresfläche beträgt 1050 Pariser Fuß.

**) Hallein ist 1313 Fuß über die Meeresfläche erhaben.

Zum Dorfe Kuchl, 2 Stunden.

Von hier bis zum Marktflecken Golling, 1 Stunde.

Von da durch den Paß Lueg bis zum Marktflecken Werfen, 4 Stunden.

Von hier bis zum Dorf Bischofhofen, 2 Stunden.

Von da bis zum Marktflecken St. Johann im Pangau *), 3 Stunden.

Zum Dorfe Großarl**), 5 Stunden.

Bis Hüttschlag in der Großarl †), 2 Stunden.

Von da über das Gemskarrl in die Götscher bis zum Wildbad Gastein ††), 7 Stunden.

---

*) Dieser Marktflecken liegt 1649 Fuß über die Meeresfläche erhaben.

**) Seine Höhe über die Meeresfläche beträgt 2655 Fuß.

†) Die Höhe dieses Ortes beträgt 2938 Fuß.

††) Dieses Gesundbad ist 2795 Fuß über die Meeresfläche erhaben.

Bis Bök in Gastein oder Bökstein, 2 Stunden.

Von hier bis in das Naßfeld, 2 Stunden.

Von da bis Bucheben im Hüttwinkel, 5 Stunden.

Von da bis zum Dorfe Wörth in der Nauris, 1 Stunde.

Vo hier bis zum Fuße des sogenannten Nauriser- oder heiligen Blutertauern das ist bis Taurach oder dem Wirthshause am Fuße dieses Tauern *), 4 Stunden.

Von da bis auf die Höhe des Tauern, 2 Stunden.

Und von da bis hinab zum Dorfe heiligen Blut, in Großkirchheim, 3 Stunden.

Von hier über den Fuschertauern bis in die Alpe Ferleiten, 7 Stunden.

---

*) Die Höhe dieser Stelle beträgt 4449 Fuß.

Von hier bis Kirchdorf, in der Fusch, 1 ½ Stunde.

Von hier bis zum Marktflecken Zell, im Pinzgaue, 3 Stunden.

Von da bis zum Marktflecken Saalfelden *), 3 Stunden.

Von hier durch die pitoresken Hohlwege bis Fraunwies, bey Weißbach, 3 Stunden.

Von da bis zum Marktflecken Lofer, 2 Stunden.

Bis zum Dorf Unken, 2 Stunden.

Von hier bis zur baierschen Salzstadt Reichenhall, 4 Stunden.

Endlich bis Salzburg zurück, 3 Stunden.

---

*) Saalfelden liegt 2033 Fuß über der Meeresfläche erhaben.

Seitenexkursionen, Nebenthäler und merkwürdige vorzüglich hohe und pflanzenreiche Gebürge zu den genannten Orten.

1. Bey Salzburg.

Seitenexkursionen in das 5 Stunden entlegene Berchtesgaden auf die dort befindlichen Gebürge z. B. auf den 8806 Fuß über die Fläche des mittelländischen Meeres erhabenen Watzmann, auf die Gebürge in der malerischen Gegend des Bartholomäussees, auf den Schneibstein, Kaunerwand, Jäner, Krautschneideralpe am hohen Göhl; ferner auf die Alpengebürge in dem 5 Stunden entlegenen Pfleggerichte Talgau, z. B. auf die Gebürge im Hintersee auf den Gartenberg, Königsberg, Anzeberg, Schafberg oder Mitteregg, Ladenberg, Fielbling, Feichtenstein ꝛc. ferner auf die Alpen des Pfleggerichts Hüttenstein oder St. Gilgen.

Merkwürdige Gebürge in der Nähe von Salzburg: der Mönchs-Ofenloch- und Kapuzinerberg, der Geisberg, Schwarzenberg, der Hohenstaufen und Untersberg.

2. Bey Hallein.

Merkwürdige Gebürge: der Dürrnberg, das Roßfeld, Mühlstein, Hahnenkam, Federbett, Kehlstein.

Ueber den Dürrnberg führt ein bequemer Weg nach Berchtesgaden.

3. Bey Kuchl.

Der hohe Göhl *), auf ihm befindet sich die pflanzenreiche Eck oder Krautschneideralpe.

4. Bey Golling.

Seitenthäler: Scheffau, Tauggl, Torren, Gaißau.

Merkwürdige Alpengebürge: Trattberg, Rengenberg, Zollich, hohe Filling, Kastenspitz, Semisberg, Schmitten, Ochsenberg, Schatzkell, hohe Thrön, Renanger, Sendlberg.

5. Bey Werfen.

Seitenthäler: Weng, Mühlbach, Bliembach, Imelau.

---

*) Seine Höhe beträgt 7812 Fuß.

Merkwürdige Gebürge: das Tännengebürg, Hagengebürg, die Bliembacher Gebürge, der Imelberg, der Blientek, die Hofermitterberg- Widdersberg- und Schwarzdienttner-Alpen, über welche ein bequemer Weg in das Seitenthal Urselau bey Saalfelden führt; die Grieshanting, Mittenfeld, die Wengermitterbergalpen.

Ueber die Fromeralpen kann man nach Abtenau kommen.

6. Bey Bischofhofen.

Seitenthal Mühlbach.

7. Bey St. Johann.

Die sogenannten St. Johanseralpen.

8. Bey Hüttschlag.

Merkwürdige Gebürge in der Nähe dieses Kupfer- und Schwefelbergwerkes sind: der Frau-*) Acker- und Käs-Kogel **)

*) Seine Höhe beträgt 7271 Fuß. Es ist vermuthlich das höchste Gebürg, welches ganz bis an die Spitze bewachsen ist. Es ist sehr pflanzenreich.

**) Seine Höhe beträgt 8963 Pariser Fuß.

der Schöder, das Kolbenkarr, die Schabrachwand, Schwarzwander-Karrl, Kardeis, Kreerberg, Tofern, Oflegg, Schappach-Alpe, Harbachberg, Traugstein, Weitenkarr, Tappernkarr in Kleinarl, Hubalpe, Hedek-Markegg, Gemsreit.

Ueber das Tappenkarr kann man nach Zederhaus im Lungau oder über das sogenannte Thörl in die Mur im Lungau kommen. Ueber die sogenannte Schnorten kömmt man zum Bade in Gastein und über das Urlegg nach Dorf in Gastein.

9. In der Gastein.

Seitenthäler: Pokart, Sigliz, Ketschau, Anger, Oedenkarr, Anlauf *), Hof in Gastein **).

---

*) Dieses Seitenthal liegt an der östlichen Kärntner Gränze, auch führt hier ein Weg über den hohen Tauern.

**) Von hier kann man auf einem 3 Stunden langen Weg in das Landgericht Großarl und unferne davon in einer kleinen Strecke eben so auch nach Rauris kommen.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04924-0173-0

Merkwürdige Berge: Feuerseng, die drey Walner ꝛc.

10. In der Böckstein.

Rathhausberg *).

11. Naßfeld.

Eine der schönsten und pflanzenreichsten Alpengegenden, wo sich in einem Umfange von einer kleinen Stunde 24 Alpenhütten befinden; sie liegt im Rücken des Rathhausberges; auch ist hier ein Weg über den Naßfelder Tauern angebracht, welcher jenseits gegen Kärnten, der Malnizer Tauern genannt wird, an dessen Fuße das Dorf Malniz sich befindet, von welchen man nach Obervellach ꝛc. kömmt.

12. In der Rauris.

Der Goldberg im Arbeitswinkel, 5 Stunden von Wörth entlegen **).

---

*) Seine Höhe beträgt 7924 Fuß.

**) Seine Höhe über die Meeresfläche beträgt 7924 Fuß.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04924-0174-5

13. Bey Heiligenblut.

Seitenexkursionen nach Lienz im Pusterthale in Tyrol.

Merkwürdige Gebürge und Alpen der Großglokner *), die Pasterze, die Sauleiten- und Scheidekeralpe am heil. Bluter Tauern ꝛc.

14. In der Ferleiten.

Merkwürdige Berge: das Wisbachhorn, das Fuschkarr, der Spielmann, die Tratsche, der hohe Eiskogel, der Tauernkogel, Knapenleite, Königsstuhl am Brennkogl.

15. In der Fusch.

Merkwürdige Alpen: Zwing im Hirzbachthale, Embach- Rieger- und Weichselbachkarr, Weichselbachthal, Trauner-Schlögkühkarr, Niebachhorn, Reitspitz, Ochsenkarr, Kühkarr, Wolfbach.

16. Bey Zell im Pinzgaue.

Seitenthäler: Kaprun, Fusch, Tummersbach, Glemm, in welchem lezten man

*) Die Höhe dieses Berges beträgt 11988 Fuß.

über die sogenannte Hennlab und Aurach in 6 Stunden nach Kitzbühel in Tyrol kommen kann.

Merkwürdige Gebürge: die Saalwand, Schwalbenwand, der Schwarzacher Graben, das Schmidtengebürg, das Grubkarr, der Maurachkogel, Kapruner Gebürge, das Kitzsteinhorn, die hohe Kammer, der Pinsendorfer- und Pinzgauer-Sonnberg, der Aufhauser Sonnberg, der Limberg, Kluken, Stabelberg, die Thumersbacher Gebürge.

17. Bey Saalfelden.

Seitenthäler: Urslau, Leogang, Diente.

Merkwürdige Gebürge: das Gebürge hinter dem Schlosse Lichtenberg, der Ofenbachgraben, das Birnhorn, die Bergkette in den Hohlwegen, die Kaltenbrunralpe, Weißbachlern, der hohe Zinn, der Spielberg in der Leogang, die Wetterwand und die Kollmannsegg in der Diente, der Hundsstein im Hinterthale in der Urslau, wo man über die Schwarzdientner-Widdersberg- und Hofermitterberg-Alpen auf einem guten Wege in einem Tage nach Werfen im Pangau kommen kann.

18. Bey Frauenwies.

Hier führt ein Seitenweg über den Hirschbühel in die Ramsau und von da nach Berchtesgaden. Am Hirschbühel befindet sich die merkwürdige Gemein-Alpe Alpl, genannt.

19. Bey Lofer.

Merkwürdige Alpengebürge: der Feistenauerberg, die Lofereralpe, das Vorderhorn, die drey Ochsenhörner, das Mandl, das Reifhörnlein, das Breithorn, der Lerchberg, die Winkelmoosseite, das Bräugfäll, die Brüderwand, die drey steinernen Brüder, der Reitersteinberg, das Pechhorn, das Mühlstürzhorn, die Scheffsnatheralpe, der Bürzelbachkranz, der Hundsfuß oder Kleberauerberg, der Gerhartstein, das Strohwollerhorn, die Reiteralpe, die Hirschwiese, Bodenrain, Rabenthal, Reitertrett, Feuerhörndlein.

Bey Lofer führt die Poststraße durch den Paß Strub nach Tyrol.

20. Bey Unken.

Die Herbst- oder Schneideralpe, das Sonntagshorn, die Fischbachwand, die Wild-

alpe, das Unken- oder Heuthal, der Unkner Sonnberg, die Unkner Bergmäder, die Hornwiese, das Dietrichshorn, die Pfannhauswand, der Hochgseng und weiße Wand, dann die bayerschen Gränzgebürge Keßlerhorn, Scheidelwurz, Wendelberg und Kogelbach.

21. Reichenhall.

Hier läßt sich ein Weg über den Hallthurn nach Berchtesgaden betreten; auch der Staufen, der Lattenberg, der kleine Klokner und selbst der Untersberg sind hier in der Nähe.

Zweyter Plan

zu einer botanischen Fußreise nach den höchsten Gebürgen und vorzüglichsten Alpengegenden im Zillerthale, und in einigen unterpinzgauischen, auch panganischen Thälern und im nahen Berchtesgaden.

Hauptorte oder Stationen und Entlegenheit der Stationen nach Stunden.

Von Salzburg bis zur Bayerschen Salzstadt Reichenhall, 3 Stunden.

Von da bis zum Salzburgischen Dorfe Unken, 4 Stunden.

Markte Lofer, 2 Stunden.

Frauenwies bey Weißbach, 2 Stunden.

Von da durch die Hohlwege bis zu dem Markte Saalfelden, 3 Stunden.

Von hier in das Seitenthal Leogang*) 3 Stunden.

Von da über die hohe Filze **) bis nach Kitzbühl in Tyrol, 7 Stunden.

Von da bis zum Salzburgischen Dorfe Kirchberg im Brixenthale, 1 Stunde.

Von hier bis in das Dorf Brixen, 1 Stunde.

Von da bis zum Markte Hopfgarten, 2 Stunden.

---

*) Leogangs Höhe über die Meeresfläche 2563 P. F.

**) Die Höhe von der hohen Filze beträgt zwischen St. Johann in Tyrol und Leogang 2945 P. F.

Rattenberg in Tyrol, 6 Stunden.

Von da bis zum Dorfe Straß, 1 Stunde.

Fügen, 2 Stunden.

Stumm, 2 Stunden.

Markt Zell *) im Zillerthale, 1 Stunde.

Gerlos **), 4 Stunden.

Wald im Oberpinzgaue, 4 Stunden.

Markt Mittersill †), 4 Stunden.

Stuhlfelden, 1 Stunde.

Markt Zell im Pinzgaue, 5 Stunden.

Bruk, 1 ½ Stunde.

March, 2 Stunden.

---

*) Liegt 1548 P. F. über der Meeresfläche.

**) Gerlos ist 3663 P. F. über der Meeresfläche erhaben.

†) Mittersill 2501 P. F. über der Meeresfläche erhaben.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04924-0180-8

Rauris, 2 Stunden.

Wörth, 1 Stunde.

Windbühl, 1 Stunde.

Naßfeld, 5 Stunden.

Bök in Gastein, 2 Stunden.

Wildbad Gastein, 2 Stunden.

Hüttschlag in Großarl, 7 Stunden.

Großarl, 2 Stunden.

St. Johann im Pangaue, 5 Stunden.

Werfen, 4 Stunden.

Golling, 4 Stunden.

Kuchl, 1 Stunde.

Hallein, 2 Stunden.

Von da über den Dürnberg nach Berchtesgaden, 3 Stunden.

Schellenberg, 2 Stunden.

Salzburg, 3 Stunden.

Seitenexkursionen, Nebenthäler und merkwürdige Gebürge.

1. Bey Saalfelden.

Man kann von hier nach Zell im Pinzgaue, Mitterfill, Wald und Gerlos in das Zillerthal, von dort bis Brixen gehen, dann nach Westendorf, Windau und über den Trattenbach nach Wald im Oberpinzgaue; oder von Kitzbühel über die hohe Filze nach Leogang und Saalfelden zurükkommen.

2. Bey Kitzbühl.

Kitzbühlerhörndl ꝛc. ꝛc.

3. Im Brixenthale.

Die Brunnalpe gegen Osten des Spertenthales, das Foissenkarr auf der Westseite des eben zuvor genannten Thales, 2 Stunden von Kirchberg gegen Süden, die Götsche auf der Südseite des Brixenthales, eine Stunde von Kirchberg westlich.

4. Bey Hopfengarten.

Seitenthäler: Brixenthal, Spertenthal, Windau, der kurze und der lange Grund.

Merkwürdige Gebürge: die hohe Salfe oder der Salfenberg, der 2 Stunden im Tyrolischen entlegene Kaiserberg.

5. Im Zillerthale.

Seitenthäler: Ochsenthal, Finsingthal, Merzenthal, Gerlos, Zillergrund, Stiluppe, Dornau, Tux, Gunkl, Zem.

Merkwürdige Gebürge: Floitenthurn, Zellerberg, Heinzenberg, Rohrberg, Dornauberg, Ramsberg, Gugelberg, Finkenberg, Grünberg, Brindlingkarr, Greiner, Löfler, Rothenkopf, Kothahornkarr, Waxeggerkarr in der Zem, Gerloswand ꝛc. ꝛc.

6 Bey Mittersill.

Seitenthäler: Krimel, Felberthal, Untersulzbach, Sulzau, Rosenthal, Neukirchen, Bramberg, Stuhlfelden, Mühlbach.

Merkwürdige Gebürge und Alpen: Das Brennthaler Gebürge bey Mühlbach, die Untersulzbacher Gebürge 1 Stunde von Neukirchen, der Krimlertauern, über welchen ein schmaler Fußsteig nach Taufers in Tyrol

führt, der Felbertauern, über welchen man von Mittersill nach Windischmattrey, Lienz, in Tyrol ꝛc. ꝛc. kömmt, der Mitterberg oder Mitterkopf zwischen den Thälern Ober- und Untersulzbach, dem Rosenthale gegenüber, der Sonnberg gegen Neukirchen, das Habacher Käs, der größte und flächeste Gletscher des Pinzgaues, über welchen man nach Virgen in Tyrol kommen kann, der Gämskogl in der Gegend von Weyer gegen Bramberg, der Weissenek bey Hollersbach, der Thurmberg, worüber man nach Jochberg ins Tyrol kömmt, der Achselberg und der Achselkopf am Hollersbache; dann die Alpen, wilde Gerlos, Salza, Natternach, Achenthal, Trettenbach, Ober- und Untersulzbach, Thurmbach, Habach, Mühlbach, Hollersbach, Felberthal, Stubach, Radenberg, Bichleralpe, Geisstein im Mühlthälerl am Stuhlfeldner Sonnberge, der Niedernsiller Sonnberg, die wilde Gern, der hohe Tenn in Stubach ꝛc.

Man kann auch von Mittersill über den Felber- und Windischmattreyer-Tauern nach Windischmattrey, Lienz in Tyrol, heil. Blut, und dann entweder über den Fuscher- oder

über den Rauriser-Tauern nach Zell oder nach Rauris gehen.

7. Im Pinzgaue.

Seitenexkursion: in die Fusch, Ferleite, über den Fuscher- oder heil. Bluter-Tauern nach heil. Blut, Lienz in Tyrol, dann zurück über den Rauriser Tauern nach Wörth, und von da in das Naßfeld, wie im ersten Reiseplan. Diese Seiteenexkursion geschieht hier mit mehr Nutzen, als bey der in der Folge bemerkten Station Wörth.

Hier führt die ordentliche Straße über Saalfelden, Lofer und Reichenhall nach Salzburg.

8. In der Rauris.

Der Goldberg, der hohe Sonnenblik, der Herzog Ernst oder große Kogel, der hohe Narr oder das Hohhorn.

Seitenexkursion über den Rauriser-Tauern nach heil. Blut, Lienz in Tyrol, und dann wieder zurück.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04924-0185-7

Dritter Plan

zu einer botanischen Fußreise nach den höchsten Gebürgen und vorzüglichsten Alpengegenden im Lungaue, Unterpinzgaue, und in einigen pangauischen Gegenden.

Hauptorte oder Stationen und Entlegenheit der Stationen nach Stunden.

Von der Stadt Salzburg bis zur Stadt Hallein, 3 Stunden.

Dorf Kuchel, 2 Stunden.

Markt Golling, 1 Stunde.

Scheffau, 1 Stunde.

Von da durch den Paß Lammer bis zum Markte Abtenau*), 4 Stunden.

Annaberg in der Zimmerau, 2 ½ Stunde.

---

*) Dieser Markt liegt 2329 P. F. über die Meeresfläche erhaben.

St. Myrthen (St. Martin) im Lammerthale, 2 ½ Stunde.

Gasthof in der Fritz, 2 Stunden.

Eben, 1 Stunde.

Bis zur Stadt Radstadt *), 1 Stunde.

Bis zum Fuße des Tauerns, das ist, bis Taurach, oder untern Tauern **), 4 Stunden.

Von da bis auf die Höhe des Radstadter Tauern, oder Aufntauern ***), 4 Stunden.

Von da bis in das Tweng †), 4 Stunden.

Markt Mauterndorf, 2 Stunden.

---

*) Die Höhe über der Meeresfläche beträgt 2037 P. F.

**) Taurach ist 2594 P. F.

***) Die Höhe des Tauerns beträgt 4754 P. F.

†) Tweng 3499 P. F. über die Meeresfläche erhaben.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04924-0187-9

Maria Pfarr nächst dem Dörfchen Altenhofen, 1 ½ Stunde.

Von da durch das Thal Weißbriach über Znach bis Zinkwand, 5 Stunden.

Von hier über die Höhe des Gebürges durch das Thal Lignitz bis nach St. Andrä, 3 Stunden.

Von da durch das Thal Göriach, 3 Stunden.

Bis zum Markte Tamsweg *), 3 Stunden.

Von hier bis Ramingstein **), 6 Stunden.

Von da über das Weißwandl, vordere und hintere Ochsenkarr nach Hinteralpe ***) bis zur Grameisteralpe, 6 Stunden.

---

*) Tamsweg liegt 2921,

**) Ramingstein 2763,

***) Hinteralpe bey der Bergstube 5050,

Von hier über das Kühkarr nach der Schilherhöhe *) aus zur Berggrube Bundschuh, dann durch die blutige Alpe bis zum Blahhause, oder Schmelzwerke Bundschuh **), 5 Stunden.

Markt St. Michael, 3 Stunden.

Von da in das Seitenthal Murwinkel, 4 Stunden.

Von hier über das sogenannte Thörl bis in die Großarl, 8 Stunden.

Hüttschlag in Großarl, 2 Stunden.

Von da über die Schnoatten, oder das Gemskarrl in die Göttscher, und bis zum Wildbad Gastein, 7 Stunden.

Bökstein, oder Bök in Gastein, 2 Stunden.

Naßfeld, 2 Stunden.

---

*) Die Schilherhöhe zwischen Bundschuh und Hinteralpe 6484 P. F. über der Meeresfläche.

**) Bundschuh ist bey dem Blahhause 3857 P. F. über der Meeresfläche erhaben.

Bucheben, 5 Stunden.

Wörth in der Rauriß, 1 Stunde.

Taurach am Fuße des heiligen Blutertauern, 4 Stunden.

Heiligen Blut, 5 Stunden.

Ferleite, 7 Stunden.

Fusch, 1 ½ Stunde.

Zell im Pinzgaue, 3 Stunden.

Saalfelden, 3 Stunden.

Fraunwies, 2 Stunden.

Lofer, 2 Stunden.

Unken, 2 Stunden.

Reichenhall, 4 Stunden.

Salzburg, 3 Stunden.

Seitenexkursionen, Nebenthäler und merkwürdige Gebürge.

1. In der Abtenau.

Merkwürdige Alpengebürge: Ackersbach, Genner, Pichl, Einberg, Gemskarr, Hochzinken, Klocker, Großlienbach, Rienberg, Heimhofalpe, Salzgefäll, Osterhorn,

das ungeheuere Tännengebürg, der Zwieselberg ꝛc. ꝛc.

Seitenexkursionen auf die Alpen der Gosa; in den Hintersee auf das Sonntagshorn, Generhorn und Feichtenstein, Gaisau, Schmidtenstein, über die Nase auf den Schlenggen- und Tratberg.

2. Im Lammerthale.

Bey den Frommeralpen in das Werfnerweng, und dann nach Werfen. (Siehe Plan Nro. 1. Kantenbrunn.)

3. Bey Eben.

Seitenexkursionen in das 2 Stunden von Radstadt entlegene Seitenthal Flachau. Merkwürdige Gebürge Kaltenstein und Hafeuchte (Heufeuchte) Lackenkogl, Falkkogl.

Seitenthäler: Forstau, Zauch, Zimmerau, Lammerthal, Filzmoos, Flachau.

Bey dem Jägerhäuschen in Flachau kann man über das Windsfeld nach Zederhaus in Lungau kommen.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04924-0191-2

4. Am Radstadtertauern.

Hier kann man über einen Gebürgsrücken, Schwarzenbichler Hochalpe und Oberhütte nach Weißbriach kommen, und die Fahrstraße verlassen.

5. Bey Tweng.

Die Twengeralpen.

6. Bey Mariapfarr.

Kraischerberg, Granizl, Zechnerkarr, wo man in das Thal Lignitz kommen kann.

7. Bey Weißbriach.

Gurpitschek, Ulnkarrl.

8. Im Thale Göriach.

Hohegailing, Preber - Gstoder bey Seethal, ein Berg, der sehr reich an Flechten ist, Landapär.

9. Bey Tamsweg.

Seitenthäler: Lessach, Seethal, Thmathal, Kendlbruk, Tweng, Moßhammerthal, Weißbriach.

Merkwürdige Alpengebürge: Lasaberg, Tauern, Fanniberg, Trog, Zalling, Lauschfeld, Predigstuhl, Kleelinghöhe.

10. Bey Bundschuh.

Rosaninalpe, Schilcherhöhe.

11. Bey St. Michael.

Seitenthäler: Neuseß, Zederhaus, Tweng, Leisnitzgraben.

Merkwürdige Gebürge: der Katzberger Tauern, über welchen eine Straße nach Kärnthen führt, das Windsfeld zwischen Zederhaus und Flachau.

Man kann bey St. Michael über den Katzberg nach Gmünd, Sachsenburg, Greifenburg und Draburg; in das salzburgische Pfleggericht Lengberg kommen, und von dort nach Lienz im Tyrol ꝛc. ꝛc., oder über den Rauriser- Fuscher- oder Gasteinertauern gehen. Auch soll man von St. Michael über die Gebürge nach Triest kommen, und zwar diese Reise in 3 bis 4 Tagen machen können.

12. Bey Murrwinkel.

Merkwürdige Alpe: das Karregg.

13. Bey Heiligen Blut.

Hier läßt sich ein weiterer Weg betreten, nämlich: nach Lienz im Tyrol, Tefferegen, Windischmattrey, Mittersill, dann in das Zillerthal, und von dort wie im Plane Nro. 2. über Stumm, Straß, Rattenberg, Hopfgarten, Brixen ꝛc. ꝛc. nach Saalfelden, oder nach Lienz, Tauffers, dort über den Krimlertauern in das Oberpinzgau; dann in das Zillerthal, von dort, wie zuvor, nach Brixen, und dann über die hohe Filze nach Saalfelden, oder durch die Windau, Westendorf, und Trattenbach nach Wald im Oberpinzgaue.

Vierter Plan

zu einer botanischen Fußreise nach den höchsten Gebürgen und vorzüglichsten Alpengegenden in einigen pangauischen, lungauischen, unter- und oberpinzgauischen, zillerthalischen und tyrolischen Thälern.

Hauptorte oder Stationen und Entlegenheit der Stationen nach Stunden.

Von Salzburg bis Hallein, 3 Stunden.

Golling, 3 Stunden.

Werfen, 4 Stunden.

Hüttau, 3 Stunden.

Eben, 2 Stunden.

Radstadt, 2 Stunden.

Untern Tauern, 4 Stunden.

Auf die Höhe des Tauern, 4 Stunden.

Tweng, 4 Stunden.

St. Michael, 4 Stunden.

Murwinkel, 4 Stunden.

Ueber das Thörl in die Großarl, 8 Stunden.

Hüttschlag in Großarl, 2 Stunden.

Von hier über das Schnoatten oder das Gemskarrl in die Götscher bis zum Wildbade Gastein, 7 Stunden.

Bökstein, oder Bök in Gastein, 2 Stunden.

Naßfeld, 2 Stunden.

Windbühl, 4 Stunden.

Rauris, 2 Stunden.

Embach, 1 ½ Stunde.

Lend, 2 Stunden.

Taxenbach, 2 Stunden.

Brugg, 2 Stunden.

Fusch, 1 ½ Stunde.

Ferleite, 1 ½ Stunde.

Heiligen Blut, 7 Stunden.

Döllach, 2 Stunden

Bis nach Mörtsach, 2 Stunden.

Winklern, 2 Stunden.

Von da über den Iselsberg, und dann bis nach Stadt Lienz im Pusterthale in Tyrol, 3 Stunden.

Von da nach Kuenburg, 3 Stunden.

St. Veit im Tefferegggerthale, 3 Stunden.

Von da bis zum Markte Windischmattrey, 4 Stunden.

Von hier bis zum Tauernhause, 2 Stunden.

Von da über den Windischmattreyer- und Felbertauern bis nach Mitterfill, 6 Stunden.

Wald, 4 Stunden.

Gerlos, 4 Stunden.

Zell im Zillerthale, 6 Stunden.

Stumm, 1 Stunde.

Fügen, 2 Stunden.

Straß, 2 Stunden.

Rattenberg, 1 Stunde.

Hopfgarten, 6 Stunden.

Brixen, 2 Stunden.

Kirchberg, 1 Stunde.

Kitzbühl, 1 Stunde.

Von da über die hohe Filze bis nach Leogang, 7 Stunden.

Saalfelden, 3 Stunden.

Fraunwies, 3 Stunden.

Lofer, 2 Stunden.

Unken, 2 Stunden.

Reichenhall, 4 Stunden.

Salzburg, 3 Stunden.

Seitenexkursionen, Nebenthäler und merkwürdige Gebürge.

1. Bey Tweng.

Weitläufigere Exkursion: nach Mauterndorf, Tamsweg, Ramingstein, von da über das Weißwandel ꝛc. ꝛc. nach St. Michael, wie im Plane Nro. 3.

2. Bey Lienz.

Weitläufigere Exkursionen: von Lienz nach Brauneggen, und Taufers im Tyrol, und dann über den Krimlertauern nach Oberpinzgau: oder nach Virgen in Tyrol, und von dort über das Habacherkäs (Habachergletscher) nach Oberpinzgau; oder auch nach Taufers, und von dort über die Höhe des Gebürges nach Zillerthal; oder endlich nach Mitterwald, Klausen, Apfalter, Sillian, Innichen, Niederndorf, Brauneggen,

Sterzingen, über die Gebürge in das Zillerthal; oder von Sterzingen über den Brenner ꝛc. nach Insbruk ꝛc. in das Zillerthal.

Merkwürdige Gebürge bey Lienz: der Rauchkogel, die Lessachthaler- und Luggaueralpen, der Schloßberg, das Schottenthor, die Oberlienzer-, die Marenwalder-, die Grün-Kerschbaumer- und Zochalpen, die Teffereger- und Mattreieralpen, das Kalsergebürg, die Hof- und Schleinitzeralpen; ferner sind merkwürdig: die Iselaue und der Amblacherbrunn.

Man kann auch von Lienz nach dem salzburgischen Pfleggerichte Lengberg auf die dort befindlichen hohen Felsengebürge und auf die nahen Kärnthner Gebürge exkurriren.

3. Bey Windischmattrey.

Seitenexkursionen: nach Viergen und in das Kalserthal.

Merkwürdige Alpen: die Innerschöß- und Räneburgeralpe, die Alpen Karrthal, Frosnitz und Geschlös ꝛc. ꝛc.

Fünfter Plan

zu einer botanischen Fußreise nach den höchsten Gebürgen und vorzüglichsten Alpengegenden im Pangaue, Lungaue, Unter- und Oberpinzgaue, Zillerthale, Berchtesgaden, und in einigen tyrolischen Thälern.

Hauptorte oder Stationen und Entlegenheit der Stationen nach Stunden.

Von Salzburg bis nach Hallein, 3 Stunden.

Golling, 3 Stunden.

Werfen, 4 Stunden.

Von Hüttau bis nach Eben, 5 Stunden.

Radstadt, 2 Stunden.

Untern Tauern, 4 Stunden.

Auf die Höhe des Tauern, 4 Stunden.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04924-0200-7

Tweng, 4 Stunden.

Bis nach Mauterndorf, 2 Stunden.

Mariapfarr, 1 ½ Stunde.

Durch Weißbriach über Znach bis Zinkwand, 5 Stunden.

Von da über die Höhe des Gebürges durch das Thal Lignitz, 2 Stunden.

St. Andree, 3 Stunden.

Göriach, 3 Stunden.

Tamsweg, 3 Stunden.

Ramingstein, 6 Stunden.

Ueber das Weißwandl, vordere und hintere Ochsenkarr nach Hinteralpe in die Grameisteralpe, 6 Stunden.

Von da über das Kühkarr nach der Schilherhöhe hinaus zur Berggrube Bundschuh über die blutige Alpe bis zum Schmelzwerke Bundschuh, 5 Stunden.

St. Michael, 3 Stunden.

Murwinkel, 4 Stunden.

Von da über das sogenannte Thörl bis nach Großarl, 8 Stunden.

Von Hüttschlag in Großarl über das Gemskarrl in die Götscher, bis zum Wildbade Gastein, 7 Stunden.

Bök in Gastein, oder Bökstein, 2 Stunden.

Naßfeld, 2 Stunden.

Windbichl, 4 Stunden.

Rauris, 2 Stunden.

Embach, 2 Stunden.

Lend, 2 Stunden.

Taxenbach, 2 Stunden.

Brugg, 2 Stunden.

Fusch, 1 ½ Stunde.

Ferleite, 1 ½ Stunde.

Heiligen Blut, 7 Stunden.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04924-0202-9

Döllach, 2 Stunden.

Mörtsach, 2 Stunden.

Winklern, 2 Stunden.

Lienz, 3 Stunden.

Kühenburg, 3 Stunden.

Tefferegen, 3 Stunden.

Windischmattrey, 4 Stunden.

Tauernhaus, 2 Stunden.

Ueber den Windischmattreyer- und Felbertauern bis Mittersill, 6 Stunden.

Wald, 4 Stunden.

Von da in die Gerlos, 4 Stunden.

Zell im Zillerthale, 6 Stunden.

Stumm, 1 Stunde.

Fügen, 2 Stunden.

Straß, 2 Stunden.

Rattenberg, 1 Stunde.

Hopfgarten, 6 Stunden.

Brixen, 2 Stunden.

Kirchberg, 2 Stunden.

Kitzbühel, 1 Stunde.

Leogang, 7 Stunden.

Saalfelden, 3 Stunden.

Fraunwies, 3 Stunden.

Lofer, 2 Stunden.

Unken, 2 Stunden.

Reichenhall, 4 Stunden.

Von da durch den Hallthurm nach Berchtesgaden, 3 Stunden.

Schellenberg, 2 Stunden.

Salzburg, 3 Stunden.

Merkwürdige Gebürge ꝛc. Siehe in den vorhergehenden Plänen.

Ich schließe gegenwärtige Bemerkungen über die hiesigen Alpen mit Hallers Worten: Mirum vero est, quam exiguo tractu tanta stirpium varietas contineatur.